

Berlin, Dienstag,

Die Zeitung erscheint in der Woche  
zweimal.

Bezugs-Preis:

vierteljährlich  
für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Postlohn,  
für ganz Deutschland 9 Mk.  
Deutsches Reich 13 Mk. 82 Pf., Rußland  
4 Rub. 55 Kop., Holland 7 Fl. 50 Cts.

Für Frankreich, Belgien, England,  
Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-  
Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen  
für England in London bei  
Hug. Siegle 20 Pine Street E.C. und  
Lewis & Co. 19 Gresham Street E.C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen

bei allen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:  
Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Ziehungslisten der

Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungs-Tabellen  
mit Restanten-Listen  
und viele andere wichtige tabellarische  
Uebersichten.

Insertions-Gebühr:

Die viergespaltene Zeile 50 Pf.  
Reklamentel 1 Mk.

Fernsprecher:

Amt I, Nr. 243.

Telegramm-Adresse:  
Börsen-Zeitung.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8., Kronenstraße Nr. 37.  
Annahme der Inserate: In der Expedition.

## Im nächsten Quartal erscheint die Berliner Börsen-Zeitung 55. Jahrgang

in gewohnter Weise, d. h. in sechs  
Abend- und sechs Morgen-Nummern  
wöchentlich.

Die reichhaltige Fülle des Materials,  
welches unsere Zeitung den Lesern  
bietet, die Verlässlichkeit ihrer politi-  
schen, kommunalen, Kunst und Wissen-  
schaft betreffenden Nachrichten, die große  
Zahl der Original-Telegramme in der  
Morgen- wie Abend-Ausgabe sind  
bekannt, ebenso, neben dem täg-  
lichen, acht Seiten starken Kur-  
zettel, die vielen besonderen Bei-  
lagen zur Zeitung — Tabelle  
der Eisenbahn-Einnahmen, Ver-  
dingungs-Anzeiger, allmonat-  
licher Kupontalender, Kurs-  
zettel, Kommentar, Verlosungs-  
und Restanten-Listen einschließlich  
Ziehungs-Liste der Preussischen  
Klassen-Lotterie.

Die nachts telegraphisch eingehenden  
Notierungen der New-Yorker und  
Schieffeler Börse bringen wir  
schon in der Morgennummer.

Um rechtzeitige Erneuerung des  
Abonnements — damit die Zustellung  
der Zeitung keine störende Unter-  
brechung erleidet — ersucht

die Expedition

der

Berliner Börsen-Zeitung.

Berlin W. 8., Kronenstr. 37.

## Vom Tage.

Der Kronprinz ist über München nach Tegernsee  
abgereist, um dort an der Gruft des Herzogs Karl  
Theodor einen Kranz niederzulegen und der Herzogin-  
witwe einen kurzen Besuch abzustatten.

Graf von Schwerin-Schwiz berief den Deutschen  
Landwirtschaftsrat zu seiner 38. Plenarversammlung  
auf den 15. bis 18. Februar ein.

Kaiser Franz Josef ernannte sechs neue erbliche  
und 24 neue auf Lebenszeit berufene Mitglieder des  
Herzogthums; unter den letzteren befindet sich der  
österreichische Vizekönig in Rom Graf v. Lützow.

In der französischen Deputiertenkammer  
antwortete Bischof eingehend auf Interpellationen  
über die auswärtige Politik. Die Kammer  
billigte seine Ausführungen nahezu einstimmig.

Wie gemeldet wird, wurde der Rest der vier-  
prozentigen Deutschen Schutzgebiets-Anleihe  
von 8,10 Millionen Mark an das alte Konjunktum  
begeben.

## Schwarze Wolken in Ostasien.

An den Ufern des Amur wie an denen der Newa  
hängen schwere Wolken am politischen Himmel. Die  
alarmierenden Gerüchte, die hüben wie drüben in den  
letzten Wochen laut wurden und nicht verstummen  
wollen, lassen keine Weihnachtsstimmung im Lande  
des Jaren auskommen. Das Schreckgespenst eines  
zweiten japanischen Krieges ängstigt die zaghaften  
Gemüter, und eine Nervosität breitet sich mehr und  
mehr aus, die in einer großen Niedergeschlagenheit  
in der Bevölkerung wie fast in der gesamten  
russischen Presse zum Ausdruck kommt. Was ist  
denn geschehen, was ist aus dem Chaos von Nach-  
richten und Widersprüchen als Wahrheit heraus-  
zuschälen?

Zunächst ist zu konstatieren, daß das Gefühl  
der Unruhe im Küstengebiet schon längere Zeit  
unter den Kaufleuten und Kolonisten, die sich  
eben erst in den neuen Verhältnissen heimisch  
zu fühlen beginnen, allgemein ist. Es müßte  
eigentlich zugehen, wenn nicht auch der erst vor  
kurzem aus jenen Gebieten zurückgekehrte Minister  
Kokowzew von den anhaltenden Krisengerüchten  
gehört haben sollte. Jedenfalls ist ihm die Tatsache  
nicht unbekannt geblieben, daß die Japaner ihre  
Vorbereitungen zu einem Kriege mit großer Eile,  
bekannter Energie und Aufwendung ungewöhn-  
licher Mittel betreiben. Hat doch selbst ein  
Zwolowski zugeben müssen, daß man hier nicht  
mit Gerüchten, sondern mit Tatsachen zu rechnen  
habe. Auch soll der Generalgouverneur im Küsten-  
gebiete, General Unterberger, nach Petersburg Nach-  
richten geschickt haben, die so ernst lauten, daß die  
ersten Würdenträger des Reiches an der Newa zur  
Beratung zusammenkamen. Japanische Kaufleute,  
Handwerker und Bedienstete sollen im Küstengebiet  
mit jenem Selbstbewußtsein oder sagen wir mit jener  
Unberührtheit auftreten, die eines der Charakte-  
ristischen Vorzeichen des früheren japanischen Krieges  
waren, während andererseits japanische Unternehmer  
im Küstengebiet ihre Geschäfte in großer Eile auflösen  
und Waffen japanischer Gewerbetreibender das Land  
verlassen sollen.

Natürlich nimmt man in Rußland an, daß Japan  
allein finstere Pläne in einem neuen ostasiatischen  
Kriege gegen Rußland schmiede, das es aus seinem  
ostasiatischen Besitz vertreiben wolle. Andere wieder  
sehen Rußlands Interessen in Sibirien durch China  
bedroht; eine andere Version spricht von einer Ver-  
schwörung gegen die weißen Völker überhaupt, die  
China und Japan ganz im geheimen angezettelt haben.  
Aber es sind auch Stimmen laut geworden, die von  
einer Verständigung Rußlands und Japans über die  
ostasiatischen Einflusssphären reden. Diese letzteren  
stügen sich dabei hauptsächlich auf eine Mitteilung  
des Auswärtigen Amtes der Petersburger Regierung,  
nach der die russisch-japanischen Beziehungen aus-  
gezeichnet sind.

Die Uebertreibungen, sagt die dem Auswärtigen  
Amt gefällige Presse, seien lediglich aus der deutschen  
Presse in die russische übergegangen und Schuld an  
der Beunruhigung. Diese Behauptung ist ebenso un-  
sinnig wie froh erlogen und steht auf einer Stufe  
mit der weiteren Behauptung der russischen Regierungs-  
Presse, als ob Deutschland durch übertriebene Schilder-  
ungen der Gefahr im fernem Osten die Aufmerksamkeit  
der russischen Diplomatie von ihrer Aufgabe im  
nahen Osten, überhaupt von Europa, ablenken wolle.

Interessant ist die Behauptung eines andern Teiles  
der russischen Presse. „Nowoje Wremja“ schwingt sich  
zu der Redensart auf: „Wenn es uns wünschenswert  
erscheint, so können wir, bei starker Anspannung  
unserer Volkskräfte, ganz zweifellos die Japaner aus  
der Mandschurei, selbst aus Korea vertreiben. Doch  
brauchen wir dieses nicht.“ Das ist doch wohl ein  
etwas starkes Stück, 6 Jahre nach den furchtbaren  
Niederlagen auf den ostasiatischen Schlachtfeldern.

Und wenn der „Swjet“ schreibt, daß die allgemeine  
Volksstimmung eine weit vaterlandstrebigere sein  
wird, wie bei dem vorigen Kriege, daß Rußland  
weit besser vorbereitet sei wie damals, und wenn es  
ausruft: „Gott ist mit dem Angreifer“, so sind dies  
ebenfalls nur Nebensarten, die durch Tatsachen erst  
bewiesen werden müssen.

Rußland, das gerade in letzter Zeit wieder durch  
allerlei Maßnahmen viel zu viel sich um die euro-  
päischen Angelegenheiten bekümmert, anstatt die ver-  
schiedenen Völkerkassen seines Reiches zum Kampfe  
mit den asiatischen Gegnern zusammenzuschweißen,  
hat trotz mancher Reformen und Befreiungen es doch  
nicht vermocht, seine ganzen Kräfte gegen die große  
Gefahr im Osten zu konzentrieren.

Trotz aller Dementis und trotz aller Ueber-  
treibungen russischerseits muß man zugeben, daß  
Japan eifrig rüstet. Nicht wahrscheinlich ist aber,  
daß dieser Krieg bei der Geldarmut Japans in naher  
Zukunft ausbrechen wird. Aber das Reich der auf-  
gehenden Sonne drängt unaufhaltsam über Korea  
und die südliche Mandschurei hinaus auf die  
dem Mutterlande gegenüberliegende Küste und  
Binnenländer, auf denen es Wurzeln schlagen wird.  
Für Japan ist es notwendig, das Küstengebiet  
mit Wladiwostok möglich bald in Besitz zu  
bekommen. Es wird Rußland wohl kaum Zeit lassen,  
seine sibirischen Bahnen auszubauen, und ebensowenig  
warten, bis China militärisch so stark geworden ist,  
daß es als kriegesebentüchtiger Gegner zu fürchten ist.  
Die Grenzbevölkerung am Amur zeigt sich also nicht  
ohne Grund beunruhigt. Sie wittert mit seiner Nase  
die Nähe des Gegners. Nur Rußland, wenigstens  
das offizielle Rußland, wiegt sich in Sicherheit und  
glaubt genug getan zu haben, wenn es alle Schuld  
für die Beunruhigung auf den verhassten Deutschen  
abwälzt.

W—s.

## Telegramme.

Breslau, 27. Dezember. (Priv.-Tel. d. V. B. 3.)  
Nachdem bei der ersten Eskadron des zweiten Illanens-  
Regiments in Gleiwitz zwei Karabiner Model 98  
abhanden gekommen sind, ohne daß es bisher ge-  
lungen wäre, über ihren Verbleib irgend etwas zu  
erfahren, ist, der „Schlei. Ztg.“ zufolge, auch bei der  
in Plesch garnisonierenden zweiten Eskadron des Re-  
giments das Schloß eines Karabiners gestohlen  
worden. Alle Ermittlungen nach dem Verbleib des  
Schlosses waren erfolglos. Man glaubt, daß das  
Schloß von einem Spion entwendet worden ist; in-  
folge des Diebstahls sind verschärfte Sicherheitsmaß-  
regeln angeordnet worden. Alle Karabiner werden  
unter Verschluss gehalten und den Mannschaften nur  
zum dienstlichen Gebrauch herausgegeben. Zivil-  
personen dürfen nur nach eingeholter Genehmigung  
die Kaserne betreten.

Hamburg, 27. Dezember. (G. L. C.) Aus  
Dporto wird der Hamburg-Amerika-Linie von ihrem  
Vertreter gemeldet, daß infolge der Ueber-  
schwemmung durch den hoch angeschwollenen  
Duero fast alle Leichter verloren gegangen sind.  
Infolgedessen können die Seesdampfer in Leiros, dem  
Hafenort von Dporto, keine Ladung erhalten und  
werden nach Lissabon weiter dirigiert. Die Schiff-  
fahrt ist durch treibende Wracks gefährdet.

Paris, 27. Dezember. (G. L. C.) Die Depu-  
tierte-kammer setzte heute die Beratung des  
Budgets des Ministeriums des Aeußern fort. Paul  
Reunier interpellierte die Regierung wegen der  
Mitwirkung, die sie dem Werke der interparlamenta-  
rischen Konferenzen für Frieden und Schieds-  
gerichte angedeihen lassen werde. Lefoyer fragte  
den Minister Bischof, welche Lösung er den von der  
Saager Konferenz aufgestellten, den Weltfrieden be-  
treffenden Fragen zu geben gedenke. Minister Bischof  
erwiderte, infolge der letzten Saager Konferenz habe  
er 12 Gesetzesvorlagen eingebracht betreffend die Ge-  
nehmigung von Schiedsgerichtsverträgen. Er werde es  
sich auch angelegen sein lassen, in zukünftigen Verträgen  
die Bestimmung einzufügen, daß die Inanspruchnahme